

Serie: Politische Stiftungen in Asien (5)

Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Asien

Jürgen Stetten

Die Region Asien und Pazifik liegt im Zentrum der tektonischen Verschiebungen, die sich in Weltwirtschaft und Geopolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts vollziehen. Gleichwohl bleibt das Profil des Kontinents heterogen und widersprüchlich. Die Region ist sowohl durch größere Inseln wirtschaftlicher Dynamik und gesellschaftlichen Wohlstands als auch durch zunehmende Einkommensdisparitäten, Länder und Gebiete mit bitterer Armut sowie zahlreiche zwischen- und innerstaatliche Konfliktdynamiken geprägt. Facettenreich ist auch die gesellschaftspolitische Situation auf dem Kontinent: Neben ermutigenden demokratischen Entwicklungen gibt es zahlreiche Länder, in denen sich autoritäre Herrschaftssysteme und defekte Demokratien etabliert haben, deren Staatlichkeit fragil ist oder die Rückschläge im Demokratisierungsprozess erleben.

Vor dem Hintergrund dieser Mischung aus Dynamik und Vielfalt arbeitet die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) seit mehr als vier Jahrzehnten mit gesellschaftspolitischen Partnern in Asien zusammen. Die Grundwerte sozialer Demokratie – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – bilden das ideelle Fundament dieser Arbeit.

Viel Wachstum – wenig soziale Demokratie?

Auf den ersten Blick erscheint Asien als eine Region, in der die Werte und Erfahrungen sozialer Demokratie geringe Anziehungskraft haben. So stammen von den 162 Mitgliedern der Sozialistischen Internationale lediglich zehn Parteien aus Asien und konzentriert sich das Interesse an politischen Dialogen häufig auf die Staatsparteien in China und Vietnam. Aus der Tatsache, dass in der Region bislang nur wenige programm- und werteorientierte (sozial)demokratische Parteien entstanden sind, darf jedoch nicht geschlossen werden, dass es in Asien kein Interesse an den deutschen und europäischen Erfahrungen mit sozialer Demokratie gibt. Im Gegenteil: In vielen Ländern hat das deutsche Gesellschaftsmodell Vorbildcharakter, weil es als gelungene Verbindung aus (exportbasiertem) wirtschaftlichem Wachstum, sozialem Ausgleich und demokratischer Teilhabe gilt. Besonders groß ist dieses

Interesse in China, Korea und Vietnam, aber auch in zahlreichen anderen Ländern wirbt die FES mit Erfolg für die Werte und Ansätze sozialer Demokratie.

Gleichwohl stehen (sozial)demokratische Akteure in Asien vor gewaltigen Herausforderungen. In vielen politischen Kulturen Asiens dominieren auf Einheit zielende Legitimitätsvorstellungen, nach denen der permanente pluralistische Meinungskampf nicht als Zeichen gesellschaftspolitischer Vitalität, sondern als Ausdruck gesellschaftlichen Verfalls interpretiert wird. Grundsätze demokratischer Kontrolle und Gewaltenteilung sind zwar in staatlichen Verfassungen verankert, werden jedoch zumeist von informellen Doppelstrukturen überlagert, in denen autoritär orientierte Eliten dominieren. Progressiven Akteuren in politischen Parteien, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen mangelt es oftmals nicht nur an programmatischer Tiefe und operativer Kompetenz, sondern auch an adäquater Vernetzung auf nationaler und regionaler Ebene. Medien können ihre Rolle als demokratische Kontrollinstanz in vielen Ländern nicht oder nicht ausreichend wahrnehmen. Hier setzt die Arbeit der FES an.

Gesellschaftspolitische Arbeit in einer selbstbewussten Region

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit orientieren sich an den strategischen Bereichen der internationalen Zusammenarbeit der FES – *soziale Gerechtigkeit organisieren, die Wirtschaft von Morgen gestalten* und *Frieden und Sicherheit stärken* – und liegen zudem auf Aktivitäten der *Demokratieförderung* und Fragen der politischen Gestaltung der *Globalisierung*.

Die FES ist in der Region Asien und Pazifik in den folgenden Ländern mit Büros vertreten: Afghanistan, China, Indien, Indonesien, Japan, Korea, Mongolei, Nepal, Pakistan, Philippinen, Sri Lanka, Thailand und Vietnam. Außerdem verfügt die FES über ein Regionalprojekt mit Hauptsitz in Singapur und führt regelmäßig Aktivitäten in Bangladesch, Kambodscha und Myanmar durch. Zu den Partnern der FES in der Region gehören Parteien und Gewerkschaften, deren regionale Netzwerke und Zusammenschlüsse sowie Nichtregierungsorganisationen, Medienorganisationen, Think Tanks sowie Parlamente und Ministerien. Zugeschnitten auf die spezifische Situation in den einzelnen Ländern bietet die FES politische Dialogprogramme im nationalen und regionalen Rahmen an, hilft Partnern dabei, zivile Lösungen für gesellschaftliche (Post-)Konfliktsituationen zu entwickeln, fördert freie und unabhängige Gewerkschaften, unterstützt Akteure, die für eine progressive Genderpolitik eintreten und liefert Expertisen in Form von Publikationen und Beratung.

In einer Region, in der politische Akteure stolz auf die wirtschaftlichen Fortschritte in ihren Ländern verweisen und sehr selbstbewusst auftreten, greifen traditionelle Projektansätze häufig zu kurz. Das größte Kapital der FES in der Region ist der bestehende Vertrauensvorschluss und das Netzwerk von Kooperationsbeziehungen, das mit einzelnen Partnerorganisationen und Personen oftmals über Jahrzehnte aufgebaut worden ist. In vielen Projekten in Asien steht der Dialog und

Erfahrungsaustausch mit Deutschland und Europa im Mittelpunkt, was auch durch die vergleichsweise große Anzahl von asiatischen Delegationen zum Ausdruck kommt, die jährlich auf Einladung der Stiftung nach Deutschland reisen. Ebenfalls charakteristisch für die Arbeit der FES in Asien ist eine ausgeprägte Partnerorientierung, die auch durch die vergleichsweise starken Beschränkungen bedingt ist, die es zumeist für Aktivitäten in Eigenregie gibt. Nichtsdestotrotz setzt die FES bei ihrer Arbeit auf ein klares politisches Profil – wie die folgende Skizze thematischer Schwerpunkte und Arbeitsansätze zeigt:

Soziale Gerechtigkeit organisieren

Die Beschäftigung mit Fragen sozialer Gerechtigkeit und die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften gehören zum „Markenkern“ der FES in Asien. Im Zentrum steht die Befähigung von Gewerkschaften, politischen Akteuren und Think Tanks, sich im jeweiligen Land wie auch regional für die Verankerung von Elementen sozialer Gerechtigkeit einzusetzen. Dabei geht es u.a. um den Aufbau solidarischer und effizienter Systeme sozialer Sicherung sowie um Antworten auf die Herausforderung, die immer größer werdende Gerechtigkeitslücke zwischen der sozialen Entwicklung in den modernen Wirtschaftssektoren einerseits und den von prekären Beschäftigungsverhältnissen und sehr geringen Löhnen geprägten (Dienstleistungs-)Sektoren andererseits zu schließen.

Die Wirtschaft von Morgen gestalten

In vielen Volkswirtschaften in Asien wurden die Möglichkeiten durch die Globalisierung konsequent genutzt. Trotz der zweifellosen Erfolge des exportbasierten Wachstumsmodells stehen viele Länder in Asien (wie auch in Europa) vor der Frage, wie nachhaltig dieses Modell mit Blick auf bereits heute bestehende ökologische Engpässe und soziale Verwerfungen ist bzw. wie ein alternativer, ausgewogener Entwicklungspfad aussehen könnte. Im Jahre 2011 hat die FES das Projekt „Economy of Tomorrow“ begonnen, das zu einem wirkungsmächtigen progressiven wirtschaftspolitischen Diskurs in der Region beitragen und Impulse für wirtschaftspolitische Reformprozesse geben soll.

Frieden und Sicherheit stärken

Das Kontinuum zwischenstaatlicher Beziehungen in Asien reicht von verhaltenem Misstrauen gegenüber den Nachbarstaaten bis hin zu offener Feindseligkeit. Vor diesem Hintergrund sind die meisten asiatischen Staaten sehr auf die Wahrung ihrer territorialen Souveränität bedacht. Die FES setzt in ihrer friedens- und sicherheitspolitischen Arbeit daher auf die Idee einer asiatischen Friedensordnung, die dem Vorbild des europäischen Prozesses im Ost-West-Konflikt (KSZE/OSZE) folgt und in deren Zentrum das Konzept der gemeinsamen Sicherheit steht. Der Schwerpunkt

liegt auf Aktivitäten in der Konfliktregion Südasien, wo die FES vertrauensbildende Maßnahmen durchführt, u.a. den auf „Track-II-Ebene“ angesiedelten „Indien-Pakistan Dialog“, der Abgeordnete, Journalisten/innen und ehemalige Generäle aus beiden Ländern regelmäßig zusammen bringt.

Chinas neue Rolle

Mit ihren Büros in Peking und Shanghai begleitet die FES nicht nur den Reform- und Öffnungsprozess in China, sondern trägt auch der herausgehobenen Rolle Rechnung, die das Land regional und auf der Bühne globaler Politik spielt. Im Zentrum stehen vertrauensvolle politische Dialoge mit chinesischen Partnern zu außen- und sicherheitspolitischen Themen, über wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklungen, zu Fragen der politischen Gestaltung der Globalisierung sowie über politisch sensible Themen insbesondere auf dem Gebiet der Menschenrechte. Mit Blick auf Chinas neue Rolle und Macht wird es künftig noch mehr als bisher darum gehen, „China zu verstehen“ und dieses Verständnis in die deutsche und europäische Diskussion zurückzuführen – in Form von Beiträgen zur Formulierung einer kohärenten Position Deutschlands im Verhältnis zu China und zu einer europäischen Antwort auf die chinesische Machtpolitik.

Netzwerk soziale Demokratie

Zwischen rapidem Wirtschaftswachstum und stark verbreiteter politischer Repression haben Ideen sozialer Demokratie in der Region Asien und Pazifik bislang nur wenige institutionelle Fürsprecher gefunden. Auf Initiative der FES wurde 2008 das Netzwerk „Soziale Demokratie in Asien“ (SOCDEM) gegründet, das eine politische Plattform zur Diskussion und Verbreitung sozialdemokratischer Werte in der Region ist, politische Kompetenztrainings anbietet und Möglichkeiten zu internationalen Dialogen bietet.